

Original

.. P R O T O K O L L

=====

der Sitzung der Redaktionskommission "Pro Senectute" vom
13. April 1953, 14 Uhr im Hotel Schweizerhof in Bern.

Anwesend: HH. Dr. A. L. Vischer, Präsident; Dr. W. Ammann,
Dekan P. Etter, Dr. A. Repond; Dr. J. Roth,
Sekretär.

Entschuldigt: Herr G. Bernasconi.

Präsident Dr. A. L. Vischer begrüsst die Anwesenden und legt einleitend die Gründe dar, die bei den Mitgliedern des Direktionskomitees den Wunsch nach einer Neugestaltung der Zeitschrift "Pro Senectute" geweckt und die Bildung einer Redaktionskommission veranlasst haben. Die Grundlage der Zeitschrift soll erweitert werden unter vermehrter Berücksichtigung der Gerontologie. Der Präsident weist auf das Postulat Jaeckle und die vom Bundesamt für Sozialversicherung ausgearbeitete Antwort hin (Beilage zum Protokoll der Sitzung des Direktionskomitees vom 5. März 1953), die der Stiftung "Für das Alter" in einem gewissen Sinne die Funktion einer eidgenössischen Fachkommission für Altersforschung übertrage; die Stiftung habe sich einverstanden erklärt und damit eine gewisse Verpflichtung übernommen, auch in der Öffentlichkeit zu wirken und die wichtigsten Prinzipien der modernen Altersforschung im Volke zu verbreiten. Es sei das grosse Verdienst von

Dr. Ammann, dass die Stiftung über eine eigene Zeitschrift verfüge. Diese sollte aber jetzt den heutigen Grundsätzen und Anforderungen angepasst werden. Die Idee der Gründung eines Briefkastens für die Leser sei bereits angeregt worden, bilde aber nun einen Teil der neuen Gestaltung. Der Präsident bittet anschliessend Dr. Ammann, über die finanzielle Lage der "Pro Senectute" zu berichten.

Dr. Ammann führt aus, die Zeitschrift der Stiftung habe sich aus sehr kleinen Anfängen entwickelt. Durch Propagandaauflagen seien erfreuliche Erfolge erzielt worden; die "Pro Senectute" habe sich finanziell immer selbst erhalten, wobei noch alle Mitarbeiter der Stiftung gratis bedient worden seien. Die chinesische Gesandtschaft habe seinerzeit sogar vier Abonnemente bestellt, was vom Interesse zeuge, das unsere Zeitschrift in der Welt gefunden habe. Die höchste Auflagenzahl sei anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Stiftung im Jahr 1942 erreicht worden (Jubiläumsnummer: 35'000 Exemplare) und die Zahl der Abonnenten sei auf 12'000 gestiegen. Dann sei ein Rückschlag erfolgt anlässlich der Einführung der Uebergangsordnung und später der AHV; viele Leute hätten damals gedacht, die Aufgaben der Stiftung seien damit gelöst. Gegenwärtig zähle die "Pro Senectute" rund 9'000 zahlende Abonnenten, wozu noch etwa 5'000 Personen kommen, welche die Zeitschrift unentgeltlich erhalten.- Finanziell habe die "Pro Senectute" stets eine andere Politik verfolgt als die Zeitschrift "Pro Juventute": der Preis sei nie erhöht worden, dafür habe man die Abonnenten regelmässig gebeten, einen freiwilligen Beitrag zu leisten; diese Art des Vorgehens habe sich finanziell vorteilhafter ausgewirkt als eine Erhöhung des Abonnementspreises, der zweifellos einen neuen Rückgang der Leserzahl gebracht hätte. Die "Pro Juventute" habe nach dem Jahresbericht 1949/50 einen Bestand von 7454 Bezüglern aufgewiesen und Fr. 47'518.- Einnahmen gebracht, was bei einem Abonnementspreis von Fr. 9.50 auf eine Zahl

von höchstens 5'000 Abonnenten schliessen lasse. Unsere Zeitschrift sei bestimmt in weitere Kreise gedrungen trotz der grösseren Popularität der "Pro Juventute". Es habe sich bisher auch bewährt, dass die "Pro Senectute" nur viermal im Jahr erscheine; fraglich sei, ob wir nicht viele Abonnenten verlieren würden, wenn wir die Zeitschrift monatlich erscheinen lassen wollten. Ein zweiter Grund, der für die Beibehaltung der vierteljährlichen Herausgabe spreche, liege in der Dreisprachigkeit der "Pro Senectute"; es gebe nur eine beschränkte gebildete Oberschicht, die zwei- oder dreisprachig sei, somit abonniere nur ein kleiner Teil unserer Bevölkerung die Zeitschrift, diese werde dafür in allen Landesteilen gelesen.

Dekan Etter bringt vor, er habe das der Einladung zur heutigen Sitzung beigelegte Inhaltsverzeichnis der letzten Jahrgänge der "Pro Senectute" gelesen und sei erstaunt gewesen, wieviele verschiedenartige Artikel in der Zeitschrift erschienen seien. Er habe sich verschiedenes gemerkt, das für die Zukunft wegleitend sein könnte. Es sei ihm auch aufgefallen, dass das welsche und das Tessiner Element sehr stark hervortreten und die Mitarbeiter aus der deutschen Schweiz eher im Hintergrund bleiben. Dies habe zur Folge gehabt, dass sein - Dekan Etters - Anliegen, es möge in der "Pro Senectute" mehr über die Tätigkeit der Kantonalkomitees berichtet werden, in der welschen Schweiz und im Tessin bereits mehr berücksichtigt worden sei als im deutschsprachigen Landesteil.- Es stelle sich die weitere Frage, an wen sich unser Blatt richten solle. Dr. Repond habe schon die Ansicht geäußert, das Bundesamt für Sozialversicherung sollte ein Organ herausgeben zur Orientierung der AHV-Rentenbezüger; dadurch würde der Kreis derjenigen alten Leute, die unsere Zeitschrift erhalten sollten, etwas kleiner. Dekan Etter wirft die Frage auf, ob die "Pro Senectute" sich nur an die von unserer Stiftung betreuten Leute oder an unsere Mitarbeiter wenden solle. Es falle ihm vor-

läufig noch schwer, zu erkennen, wie eine Verbindung in der Gestaltung der Zeitschrift möglich sei, die beide Gruppen von Lesern befriedige. Die Gerontologie solle in Zukunft schon mehr zu Wort kommen in der "Pro Senectute", aber in einer allgemein verständlichen Form, und die betreffenden Artikel hätten auch in der Tagespresse zu erscheinen. Es gebe sehr viele alte Leute, die Hemmungen haben, als solche "etikettiert" zu werden, und es könnte daher manchen von ihnen einen kleinen Schock geben, wenn man ihnen die "Pro Senectute" zustelle. Artikel über Altersfragen in der Tagespresse würden viel eher gelesen. Dekan Etter hat deshalb Bedenken, ob man mit den gerontologischen und psychologischen Problemen nicht eher an die Mitarbeiter der Stiftung als an die einzelnen alten Leute gelangen sollte; solche Artikel könnten den Ortsvertretern bei der Ausübung ihrer Tätigkeit von grossem Nutzen sein.- Die gute Verbindung der Redaktion mit den Kantonalkomitees werde auf praktische Schwierigkeiten stossen. Jedes Komitee müsste eine geeignete Person mit einer guten Feder bezeichnen, welche die nötigen Artikel zu liefern hätte, was nicht immer leicht wäre. Dekan Etter hält es ebenfalls für fraglich, ob es gut wäre, die Zeitschrift häufiger als alle Vierteljahre erscheinen zu lassen; er ist auch mit der einstweiligen Beibehaltung des bisherigen Abonnementspreises einverstanden, eine Aenderung müsste jedenfalls sehr wohl erwogen werden. Wichtig sei, dass die "Pro Senectute" brauchbare Winke und Anregungen für die Mitarbeiter der Stiftung bringe.

Dr. Repond weist darauf hin, dass wir heute zwei Wege verfolgen, die nicht notwendigerweise parallel laufen. Erstens möchten wir mehr wissen, mehr lernen und mehr vermitteln über die alten Leute. Man wisse im Grunde überhaupt nichts über sie. Kein einziges Gebiet der Wissenschaft sei so wenig bearbeitet worden wie dasjenige der Altersforschung. Wenn wir besser helfen wollen - und wir müssen dies, da in der Schweiz rund 450'000 Menschen im Alter von über 65 Jah-

ren leben - so müssen wir Bescheid wissen in diesen Fragen. Die "Pro Senectute" müsse auf anregende und doch belehrende Art die Altersprobleme erläutern. Die alten Leute sprechen sehr wenig von sich, da sie sich nicht gerne "befürsorgen" lassen und nicht gerne "Objekte" seien. Das sollen sie auch nicht sein, oder nur in Ausnahmefällen. Wir wissen aber nicht, wie dies zu vermeiden sei, daher haben wir zu lernen und zu lehren. - In zweiter Linie wollen wir direkt den alten Leuten nützlich sein. Aus dieser Ueberlegung heraus komme die Idee der Zusammenarbeit mit den AHV-Behörden. Diese sollten ein Merkblatt drucken lassen, welches Artikel aus unserer Zeitschrift den alten Rentnern zur Kenntnis bringt. Die AHV könne sich die paar zehntausend Franken ohne weiteres leisten, welche die Sache kosten würde. Es solle eine schweizerische Alterswissenschaft geschaffen werden. Ausser Dr. Ammann kenne niemand die vielen verschiedenen Arten von alten Leuten in der Schweiz; in England wisse das Volk auch nichts über diese Probleme. Wir stehen somit vor einer Leere und müssen diese Ideen in das Volk hineintragen und verbreiten.

Der Präsident äussert, die Zeitschrift "Pro Senectute" müsse ein Organ der Stiftung bleiben, ein Teil davon sei für Nachrichten aus dem Schoss der Stiftung zu reservieren. Jedes Kantonalkomitee solle einen Mitarbeiter zum Korrespondenten ernennen; daneben könne man in allgemein verständlicher Form den Lesern sehr viel Neues bieten auf wissenschaftlichem Gebiet. Der Präsident schlägt vor, man solle jemanden beauftragen, die Redaktion vorläufig in diesem Sinn zu übernehmen, und sich dann das Ergebnis ansehen, eine solche Entwicklung auf dem Weg der Evolution sei besser als sofort ein grosses Programm aufzustellen. Herr Gürtler, der Präsident des Direktionskomitees, habe schon gesagt, die Sache werde Geld kosten, aber wir dürfen die neuen Aufgaben nicht scheuen, ja wir können sie gar nicht verhindern, wenn wir diese Aufgabe übernehmen und die Stiftung sich aus-

drücklich auf den neuen Boden stelle; auch Herr Direktor Saxer vom Bundesamt für Sozialversicherung sei damit einverstanden. Der Präsident bemerkt weiter, es sei tatsächlich gefährlich, den Abonnementspreis zu erhöhen; während der von ihm vorgeschlagenen Probezeit dürfe eine solche Erhöhung jedenfalls nicht erfolgen. Er möchte nicht so weit gehen wie Dr. Repond, da wir die "Pro Senectute" nicht in eine wissenschaftliche Zeitschrift verwandeln können; dies würde den Kreis unserer Leser sprengen. Wir müssen vor allem versuchen, die Ergebnisse der Gerontologie weiteren Volkskreisen zugänglich zu machen. Das Altersproblem sei weitgehend ein soziales Problem, wir wissen tatsächlich ausserordentlich wenig über das Verhalten der alten Leute und wie die Verhältnisse in der Schweiz betreffend gesundheitliches Ergehen und Arbeitsfähigkeit der über 65jährigen usw. seien. Der Präsident fasst seinen Vorschlag wie folgt zusammen: Eine verantwortliche Person soll während der Dauer eines Jahres versuchen, die Zeitschrift "Pro Senectute" im Sinne der erwähnten Grundsätze auszubauen und die Redaktion in dieser Richtung zu führen. Nach Ablauf dieser Zeit hätte das Direktionskomitee oder die Redaktionskommission den Erfolg zu prüfen und darüber zu befinden, ob dieser Weg weiterhin einzuschlagen sei. Im übrigen wäre das Aeussere der Zeitschrift etwas ansprechender zu gestalten, allenfalls unter Mitwirkung eines Graphikers.

Dr. Repond erhebt keine wesentlichen Einwendungen gegen den Vorschlag des Präsidenten, stellt sich aber auf den Standpunkt, die Zeitschrift müsse mindestens sechsmal im Jahr erscheinen. Der Präsident macht sofort Bedenken gegen diese Ansicht geltend.

Dr. Ammann macht noch einen weiteren Vorschlag. Nach seiner Ansicht sollte es der Stiftung möglich sein, ausserhalb der Zeitschrift eine Schriftenreihe über Fragen der Altersforschung herauszugeben. Jedes Jahr würde ein von Dr. Vischer, Dr. Repond oder einem anderen Fachmann ver-

fasstes Heft erscheinen und in der "Pro Senectute" angekündigt. Auf diesem Weg lasse sich die Belastung der Zeitschrift durch allzulange Artikel vermeiden, die ohnehin nur bei einem kleinen Teil der Leser Interesse finden. Die Zeitschrift solle daneben wie bisher nicht häufiger als vierteljährlich erscheinen. Auf diese Art wäre die Neuerung einfacher für die Redaktion und auch finanziell eher tragbar, da die Separatschriften für einen bescheidenen Preis zu verkaufen wären. Eine weitere Schriftenreihe hätte die AHV-Behörden, die Arbeitgeber und die Gewerkschaften anzuregen, sich mit Merkblättern, Publikationen usw. an die alten Leute zu wenden. Dr. Ammann tritt auch für die Schaffung einer Pressestelle ein auf Grund der Beobachtung, dass alte Leute lieber in ihrem Leitblatt lesen als in einer besonderen Alterszeitschrift. Mit der Veröffentlichung von Nachrichten aus dem Tätigkeitsbereich der Kantonalkomitees müsse man vorsichtig sein; es bestehe sonst die Gefahr, dass die "Pro Senectute" zu einem Vereinsblättchen herabsinke, da sich viele Einsendungen rein lokalen Charakters erfahrungsgemäss nicht verwenden liessen. Die Mitarbeiter der Redaktion in den Kantonen sollten von der Zentrale aus gesucht werden, damit diese es mit geeigneten Leuten zu tun habe und ihnen erklären könne, welche Nachrichten auch die Leser anderer Kantone interessieren.

Dekan Etter erklärt sich mit dem Vorschlag des Präsidenten, die Redaktion ein Jahr lang auf Probe nach den besprochenen Grundsätzen zu führen, einverstanden und regt an, Dr. Vischer selbst zum Redaktor zu ernennen. Was die Förderung der Altersforschung anbetreffe, so sei die Zeitschrift "Pro Senectute" zweifellos auszubauen unter einem mehr populärwissenschaftlichen Gewand, da sie hauptsächlich an die Laien gerichtet sei. Auch der Vorschlag von Dr. Ammann auf Herausgabe besonderer Hefte sei zu begrüßen, da solche Publikationen eher gelesen würden als Bücher; es sei z.B. sehr bedauerlich, dass manche Leser vor Werken wie denjenigen von Dr. Vischer zurückschrecken, nur weil es sich dabei um eigent-

liche Bücher handle. Die Wissenschaft müsse Material sammeln, und dazu würde sich eine Schriftenreihe, wie sie Dr. Ammann vorschläge, besonders eignen.- Zur Frage nach einer Erweiterung des Abonnentenkreises bemerkt Dekan Etter, die Zeitschrift müsse auch Aerzten und Fürsorgestellten zugesandt werden. Die Dreisprachigkeit solle als grosser Vorzug beibehalten werden und auch der Umfang des einzelnen Heftes wäre nicht zu vermehren, da es bei kleinerem Umfang eher gelesen werde. Während des vom Präsidenten vorgeschlagenen Probejahres seien die bisherigen Abonnenten zu bedienen; Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung hätten auch weiterhin ihren Platz neben den neuen Problemen aus dem Gebiet der Gerontologie.- Dekan Etter hält es für richtig, dass die Redaktion sich ihre Mitarbeiter in den Kantonen selbst suche und die Auswahl nicht dem Zufall überlasse.

Der Präsident ist der Meinung, der Gedanke einer Schaffung von separaten Publikationen der Stiftung sei bestimmt sehr verdienstlich, es bestehe aber die Gefahr, dass diese Hefte sich nur an medizinisch oder sozial interessierte Leser wenden. Man müsse darauf achten, dass solche Arbeiten wie diejenige von Iris Rossetti, die unter der Leitung von Dr. Repond Untersuchungen über Leben und Gewohnheiten alter Leute im Wallis durchgeführt habe, in weitere Volkskreise gelange. Er beantrage, die erwähnte Diplomarbeit von Iris Rossetti unter die Publikationen der Stiftung aufzunehmen; dies würde auch zu weiteren Arbeiten dieser Art anregen.

Dr. Repond betont, wie die von ihm persönlich überwachte Arbeit von Iris Rossetti ein helles Licht auf die Verhältnisse der betreffenden alten Leute geworfen und ihre grossen Verschiedenheiten hervorgehoben habe. Er sei sehr einverstanden mit dem Vorschlag von Dr. Ammann auf Herausgabe besonderer Abhandlungen, dies in Konkurrenz mit der Idee des Präsidenten.

Dr. Ammann hält es für wichtig, dass die Redaktion der "Pro Senectute" mit dem Zentralsekretariat verbunden

bleibe, da diese Stelle am besten mit den Kantonalkomitees Fühlung habe. Auch den Präsidenten scheint eine solche Verbindung selbstverständlich, insbesondere sollen die Nachrichten aus der Stiftung im engsten Zusammenhang mit dem Zentralsekretariat redigiert werden. Der Sekretär teilt ebenfalls diese Auffassung.

Dr. Repond weist daraufhin, dass in der Vereinigung für geistige Hygiene sehr gute Erfahrungen mit der Herausgabe von kleinen Abhandlungen (manuels de l'hygiène etc.) gemacht worden seien.

Der Präsident kommt nochmals auf die Dreisprachigkeit der Zeitschrift zu sprechen und führt aus, die Redaktion solle sich wohl in einer Hand befinden, aber der Redaktor müsse Leute in der welschen Schweiz und im Tessin zur Verfügung haben, welche ihm geeignete Artikel in den andern Landessprachen liefern könnten. Dr. Repond hält diesen Gedanken für durchführbar.

Der Präsident fasst das Ergebnis der heutigen Besprechung wie folgt zusammen: Die Redaktionskommission "Pro Senectute" ist der Meinung, dass diese Zeitschrift im Sinn der modernen Erkenntnisse der Gerontologie ausgebaut werden soll. Sie soll weiterhin das Organ und insbesondere ein Hauptpropagandamittel der Stiftung "Für das Alter" bleiben, und in diesen Sinn wird die Redaktion ergänzt durch den Zentralsekretär, der den Teil der Stiftung zu betreuen hat. Die Kommission ist der Ansicht, dass die Neugestaltung der Zeitschrift allmählich durchgeführt werden soll; die Redaktion soll im Laufe eines Probejahres versuchen, diese neuen Gesichtspunkte zu realisieren. Ferner steht die Kommission auf dem Standpunkt, der Abonnementspreis sei wenn möglich nicht zu erhöhen, so dass wir weiterhin auf 9'000 Abonnenten zählen können. Glücklicherweise ist unsere Zeitschrift ausbaufähig; wir haben damit einen ausserordentlich günstigen Start. Die Kommission würde es im übrigen begrüßen, wenn die Stiftung neben den regulären Nummern der Zeit-

schrift besondere Abhandlungen zur Altersforschung (Dr. Vischer, Rossetti) unterstützen oder selbst herausgeben könnte. Eine weitere Serie von solchen Publikationen hätte sich mit praktischen Ratschlägen (Gesundheit, Hygiene usw.) für alte Leute und ihre Betreuer zu befassen. Es wäre ebenfalls die Verteilung von Merkblättern an AHV Rentner ins Auge zu fassen.

Schluss der Sitzung 16.45 Uhr

Der Präsident:

A. A. H. Vischer

Der Sekretär:

J. Roth

Nachtrag: On pourrait proposer que le premier cahier des "Abhandlungen" soit consacré à la publication des travaux sur la sénescence et la vieillesse qui seront présentés à la société suisse de psychiatrie au mois de juin. Il y aura un rapport du Dr. Vischer, un autre de moi-même et diverses communications parmi lesquelles on pourrait choisir.- Ce serait peut-être un intéressant début pour nos publications.

sig. Repond